



Sinnvolle Freizeitgestaltung

**Von Fische sezieren bis Bücher lesen:
In der Richard-Grundschule wurde ermittelt, was Kinder in
ihrer Freizeit gerne machen würden**

Ehrenamtliche gesucht

Es ist bei weitem nicht so, dass Neuköllner Kinder am liebsten vor der Glotze oder vor ihrer Spielekonsole abhängen. Die „Open Space“- Veranstaltung in der Richard-Grundschule hat gezeigt, dass die Kids ihre Freizeit gerne mit anderen Kindern verbringen und wissbegierig sind - egal, ob sie aus einem türkisch-, arabisch- oder deutschstämmigen Elternhaus kommen. Die Kinder haben Bedürfnisse und Interessen, wie sie schon Kinder vor zwanzig oder dreißig Jahren hatten. Trotzdem sind die Zeiten nicht mehr die selben. Früher war es üblich, sich auf der Straße oder in einem Hinterhof zum Spielen zu treffen. Das machen heutzutage nur noch die wenigsten Kinder, zu stark ist das Verkehrsaufkommen und zu wenig Möglichkeiten für Abenteuer bietet das nähere Wohnumfeld.

Deshalb ist es nötig, dass es Erwachsene oder Jugendliche gibt, die mit den Kindern etwas unternehmen, mit ihnen Forschen, Spielen oder spielerisch Wissen vermitteln. Alles ohne Zwang oder Druck, den haben die Kinder in der Schule schon zu Genüge.

Gerade jetzt, wo die Bundesregierung durch Kürzungen im Programm „Soziale Stadt“ engagierten BürgerInnen, Initiativen und Vereinen die Möglichkeiten beschneiden will, ist verstärktes ehrenamtliches Engagement gefragt. Vielleicht können Sie sich ja vorstellen, mit Kindern zu lesen, Filme zu drehen oder Basketball zu spielen. Was sich Kinder alles Wünschen und welche Möglichkeiten zu ehrenamtlichen Engagement es gibt, erfahren Sie auf Seite 5 in diesem Heft.

*Ihr Team vom
Quartiersmanagement Ganghoferstraße*

Kontakt

Quartiersmanagement Ganghoferstraße
Donaustraße 78/Ecke Roseggerstraße 50
12043 Berlin
Telefon: 030-6808 5685 0
Telefax: 030-6808 5685 19
E-Mail: team@qm-ganghofer.de
www.qm-ganghofer.de

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: 10–18 Uhr
Sprechstunde Mittwoch: 15–18 Uhr
Donnerstag: 10–13 Uhr

Präventionsveranstaltung der Polizei im QM-Büro

Tipps für mehr Sicherheit im Alltag



Foto: M. Hühn

Dunkelheit und Ecken, in denen abends wenig los ist, lösen bei vielen Menschen Ängste aus

Unsicherheit ist ein Faktor, der die Freiheit vieler Menschen einschränkt. Wer Angst hat, traut sich nicht alleine eine dunkle Straße entlang zu gehen, traut sich nicht an einer Gruppe Jugendlicher vorbei oder öffnet nicht die Tür, wenn es klingelt. Angst hat aber zwei Seiten: die hausgemachte Angst, die in allem eine Gefahr sieht und auf der anderen Seite die objektiven Bedrohungen, die durch den Straßenverkehr und durch Kriminalität existieren.

Jetzt, wo die Tage kürzer werden, steigt bei vielen, insbesondere älteren Menschen auch das Gefühl der Unsicherheit. Dabei muss empfundene Angst nicht krankhaft sein, sondern die Ängste ergeben sich oft aus ganz praktischen, handfesten Gründen. Wer älter wird, sieht schlechter, nimmt langsamer wahr und bewegt sich nicht mehr so schnell wie Jüngere. Im Straßenverkehr beispielsweise kann dies fatale Folgen haben. Hinzu kommen Ängste, die mit Gewalt und Einbrüchen zu tun haben. Man kennt Nachbarn, bei denen eingebrochen wurde oder ist selbst sogar schon Opfer von Straftätern geworden.

Nun ist Angst grundsätzlich nichts Schlechtes, da sie vorsichtig macht. Fatal wird Angst aber dann, wenn sie einen bis zur Lähmung im Griff hat. Ein fundiertes Wissen um tatsächliche Gefahren und um die Abwehr derselben kann helfen, Ängste zu relativieren und sich besser zu schützen.

Der Polizeiabschnitt 54 organisiert am 18. November in den Räumen des Quartiersmanagements eine Präventionsveranstaltung, bei der es um die Vorbeugung vor Straftaten und den Schutz im privaten und im öffentlichen Raum geht. Folgende Themen werden behandelt: Verkehrssicherheit, Einbruchschutz, Schutz vor Straftaten und Opferschutz. Die Veranstaltung ist kostenlos und wird etwa zwei bis drei Stunden dauern. Eine Voranmeldung ist nicht nötig, jede(r) Interessierte kann teilnehmen.

Quartiersmanagement Ganghoferstraße

Präventionsveranstaltung der Berliner Polizei, Abschnitt 54

Donnerstag, 18. November von 15.00 bis 17.30 Uhr

Quartiersbüro, Donaust. 78/ Ecke Roseggerstr.

Schwarz-weißes Wetter und ein buntes Bühnenprogramm



Foto: M. Hühn

Hart im Wind: Kiezfestbesucher musste am Ballon festgebunden werden (oben)

Hussein Chahrouh mit jubelnden Kids (links) und ein erschöpfter Teilnehmer des Integrationslaufes (unten)



Foto: C. Dreißig

Der 18. September war ein herbstlicher Tag, versehen mit einer kleinen April-Note: Das Wetter spielte Katz und Maus, tiefschwarze Wolken wechselten sich ab mit strahlendem Sonnenschein, dazwischen pffiff immer wieder ein starker Wind. Zwar ist es müßig über das Wetter zu reden, allein an diesem Tag war es ein entscheidender Faktor. Rund um den Verkehrsschulgarten im Wörnitzweg hatten Akteure aus dem Kiez ihre Stände aufgebaut, um das 1. Kiezfest im Quartiersgebiet Ganghoferstraße zu feiern. Parallel dazu fand noch unter dem Motto „Berlin rennt durch Neukölln“ der 3. Berliner Integrationslauf statt. Überhaupt stand alles im Zeichen von „Spiel, Bewegung und Gesundheit“, es gab vor allem für Kinder zahlreiche Angebote von Skateboard fahren bis hin zum Baseball-Feld.

Es war eben diesem wechselhaften Wetter zu verdanken, dass sowohl zum Integrationslauf als auch zum Kiezfest nicht so viele Teilnehmer kamen, wie erwartet. Diejenigen, die trotzdem kamen, waren allerdings hoch zufrieden. Hussein Chahrouh, der das Kiezfest

organisierte: „Auf der Bühne war für alle Altersklassen etwas dabei, das war ein sehr abwechslungsreiches Programm. Die Stimmung war super. Außerdem lief die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren wirklich gut.“ Beim nächsten Mal sollten, so Chahrouh, allerdings die Stände anders platziert werden, da diejenigen, die in der Wilhelm-Busch-Straße standen – sozusagen im Rücken des Verkehrsschulgartens –, kaum Laufkundtschaft gehabt hätten. Wirklich enttäuscht war aber niemand: „Die machen nächstes Jahr alle wieder mit“, so sein Fazit.

M. Hühn



Foto: M. Gorecki

Quartiersmanager Ulli Lautenschläger, Bezirksbürgermeister Heinz Buschkowsky und die Leiterin der 3. Dienstgruppe, Annette Mikolajczak



Foto: M. Hühn

Wer macht was? Die Kiez-Akteure informierten an fünfundsiebzig Ständen die Besucher über ihre Angebote

Mädchentreff Szenenwechsel



Szenenbild aus dem Knetfiguren-Trickfilm über den Szenenwechsel. Der komplette Film ist auf www.szenenwechsel-berlin.de veröffentlicht

Der Mädchentreffpunkt Szenenwechsel in der Donaustraße ist volljährig geworden. Am 15. Oktober 2010 feierte die Jugendeinrichtung ihren 18. Geburtstag und beschenkte sich selbst mit einem aufwendig produzierten Kleinkunstwerk: einem Knetfiguren-Trickfilm über den Alltag im Club.

Begonnen hat die Geschichte des Szenenwechsels im Jugendzentrum in der Gropiusstadt, in dem die Sozialpädagogin und Leiterin des Szenenwechsels Barbara Güçhan eine eigene Etage nur für Mädchen betreute. Aufgrund der dortigen Erfahrungen entstand der Wunsch, ein Haus zu gründen, das ausschließlich für junge Frauen da sein sollte. 1992 startete dann der Szenenwechsel in der Donaustraße. Zunächst als Modellversuch, angelegt auf ein Jahr und finanziert vom Neuköllner Bezirksamt. Die Einrichtung für Mädchen konnte sich in der kurzen Zeit so gut etablieren, dass sie mittlerweile aus der sozialen Infrastruktur zwischen Karl-Marx-Straße und Sonnenallee nicht mehr wegzudenken ist. Insbesondere für Mädchen und Frauen im Alter zwischen 13 und 25 Jahren bietet der Szenenwechsel eine Anlaufstelle zur Freizeitgestaltung, zur Weiterbildung und stellt einen sicheren Ort dar, wenn es Probleme gibt. Nach wie vor finanziert der Bezirk einen Teil der Kosten, hinzu kommen noch Gelder aus verschiedenen Stiftungen und projektbezogene Unterstützung.

Die Bildungsangebote haben die „Lebensplanung“ der Mädchen im Blick: „Wo stehe ich jetzt, wo stehe ich als Mädchen/Frau in dieser Gesellschaft“. Zudem sollen neue Wege im privaten und schulischen Bereich aufgezeigt werden. Abgedeckt wird ein breites Spektrum: In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule werden Integrationskurse, Theater- und Nähkurse, Tanzen von Hip Hop bis orientalischem Tanz angeboten, außerdem gibt es eine regelmäßige Hausaufgabenhilfe und - in Kooperation mit der „Schule des Lebens“ - Vorbereitungskurse auf den Mittleren Schulabschluss.

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Szenenwechsels ist die Wissensvermittlung in Sachen Computer. Der Szenenwechsel ist als Medienkompetenzzentrum Teil des Jugendnetzes Berlin, einem Verbund, der sich zum Ziel gesetzt hat, Jugendliche zu unterstützen und

auszubilden, die mit dem Medium Computer bislang wenig zu tun hatten oder ihr Wissen erweitern möchten. Konkret heißt das, die Mädchen können lernen, wie bestimmte Programme funktionieren, wie man das Internet benutzt, wie man Emails oder Texte schreiben oder Bilder und Videos bearbeiten kann. Es besteht die Möglichkeit einen Computerführerschein, den sogenannten „Net-Kompass“ zu erwerben, der u.a. dazu berechtigt, an den Computern der öffentlichen Bibliotheken zu arbeiten. Allein mit technischer Wissensvermittlung ist es freilich nicht getan: „Wir klären zum Beispiel darüber auf, wie problematisch es sein kann, wenn man private Daten und Fotos in Foren wie Facebook veröffentlicht“, erzählt Susanne Groß, die als EDV-Dozentin im Szenenwechsel arbeitet. Zwar hätten viele der Mädchen auch zuhause einen Computer, trotzdem sei es etwas anderes, das Medium gemeinsam zu nutzen. „Es macht einfach mehr Spaß, wenn man in einer Gruppe surft oder sich zusammen Soaps anschaut“, so Susanne Groß. Vorgaben gibt es in der Regel keine, die Angebote im Szenenwechsel sind auch nicht verpflichtend und werden in kleinen Gruppen, manchmal sogar einzeln umgesetzt. Lediglich ein Angebot zu machen reiche aber nicht aus, so Mitarbeiterin Ruth Frey, man müsse die Mädchen schon gezielt ansprechen und einladen. Hin und wieder finden auch Kurse statt, die über die eigentliche Zielgruppe hinaus gehen: Anfang des Jahres gab es gefördert vom Quartiersmanagement in Zusammenarbeit mit dem Shehrazad gezielt Computerkurse für Mütter, die nur geringe oder keine Erfahrungen mit dem Medium besitzen.

Zwar ist der Szenenwechsel ein Mädchentreff, der gute Kontakt zu Eltern ist aber in der alltäglichen Arbeit ein wichtiger Faktor. Viele der 40 bis 50 Mädchen, die regelmäßig kommen, hätten privat oder in der Schule Probleme, daher sei es wichtig, so die Mitarbeiterin Hülya Dursun, dass die Mütter dem Mädchentreff Vertrauen entgegenbrächten. Die Mitarbeiterinnen des Szenenwechsels suchen Eltern aber nur dann auf, wenn die Mädchen diesen Wunsch äußerten. Der Mädchentreff soll in erster Linie ein Ort sein, dem die Mädchen vertrauen und zu dem sie gerne gehen.

M. Hübn

Open Space in der Richard-Grundschule



Fotos: M. Hühn

Welche Interessen haben Schüler? In der Turnhalle der Richard-Grundschule wurden Vorschläge und Ideen gesammelt

In Neukölln gibt es viele Menschen, die sich um das Wohl der Kinder sorgen und manche kümmern sich auch darum. Aber nur selten kommt es vor, dass die Kinder und ihre Eltern selbst gefragt werden, was sie sich wünschen und wo sie Defizite sehen. Der Verein „Bildung ohne Grenzen e.V.“, kurz bildog, hat diesen Mangel aufgegriffen und gemeinsam mit der Richard-Grundschule ein Konzept entwickelt, wie Kinder und Eltern besser an der Bedarfsermittlung und Planung von Freizeitangeboten beteiligt werden können. Mit dem Hamburger Projekt „Knowledge Club“ hat bildog bereits einige Erfahrung in diesem Bereich gesammelt: In der Hansestadt organisiert der Verein seit zwei Jahren erfolgreich kostenlose Freizeitangebote für Kinder mit Migrationshintergrund - unter professioneller, ehrenamtlicher Anleitung.

Um den Bedarf rund um die Richard-Grundschule zu ermitteln, luden bildog, vertreten durch Anna Vatankehah und Onursah Özkaya, sowie die Schulleitung am 28. und 29. Oktober SchülerInnen, Eltern, LehrerInnen und Kiezakteure in die Schule zu einem groß angelegten Brainstorming, dem „Open Space“ ein. Will heißen, es trafen sich alle in der Turnhalle, bildeten kleine und große Arbeitsgruppen und überlegten, was sie nachmittags gerne tun würden und woran es zur Zeit mangelt. Es galt das „Gesetz der zwei Füße“: Jedes Kind durfte so lange in einer Gruppe bleiben, wie es wollte, um auch Mehrfachinteressen äußern zu können. In einem zweiten Schritt sollten dann erwachsene Menschen, Institutionen und Vereine gefunden werden, die zusammen mit den Kindern die Freizeitaktivitäten in die Tat umsetzen.

Knapp über zwanzig Vorschläge kamen dabei heraus, angefangen von Basketball, Fußball, Mode-Design über Basteln bis hin zu Fische sezieren(!). Überraschend viele Schüler wünschten sich aber auch ein „klassisch“ bildungsorientiertes Angebot wie außerschulische Nachhilfe.

Von denjenigen Erwachsenen, die die Kinder potentiell unterstüt-

zen könnten, kamen allerdings bei weitem nicht so viele in die Turnhalle, wie dies nötig gewesen wäre. Deshalb wird in den kommenden Wochen die Hauptaufgabe darin bestehen, Ehrenamtliche zu finden, die sich vorstellen können, eine kleine Gruppe von SchülerInnen themenbezogen zu betreuen und anzuleiten. Im untenstehenden Kasten sind alle Vorschläge der Kinder aufgelistet. Für manche Gruppen gibt es schon interessierte Ehrenamtliche, wobei diese sich noch Unterstützung wünschen, um Ausfallzeiten so gering wie möglich zu halten. Die Veranstaltung „Open Space“ wurde von den Quartiersmanagements Ganghoferstraße und Richardplatz-Süd finanziell gefördert. Beide QMs stehen zudem als Kontakt für Interessenten zur Verfügung. Wer sich engagieren möchte, kann sich aber auch direkt per Email an bildog wenden: anna.vatankehah@bildog.de. M. Hühn



Die Vorschläge

- | | |
|-------------------------|---------------------------------|
| Basketball spielen | Tier AG |
| Skateboard fahren | Schulgarten betreuen |
| Film AG | Musik (Band) |
| Bücher lesen | Beatboxen |
| Kochen | Eltern erzählen ihre Geschichte |
| Theater spielen | Schwimmen |
| Eine Zeitung herstellen | Basteln |
| Kickboxen | Nähen und Mode-Design |
| Fußball spielen | Spiel AG |
| Kunst AG | Völkerball |
| Tanzen und Singen | Lego bauen |
| Jungsclub | Entspannungstraining |
| Mädchenclub | Fische sezieren |
| Radio-Projekt | |

„Unsere Mitglieder müssen sich mehr engagieren“



Gäste sind willkommen: die Yeni-Moschee im Hinterhof der Richardstraße 112

„N atürlich haben wir auch über Thilo Sarrazin gesprochen. Die Menschen, die hier zum Teil seit vierzig Jahren leben und arbeiten sind enttäuscht und fühlen sich ausgegrenzt. Viele dachten, die SPD stünde eigentlich hinter ihnen“, erzählt Murat Evlince, Deutsch-Türke und Mitglied im Vorstand der Yeni-Moschee in der Richardstraße 112. Viele Moschee-Besucher würden die Sarrazin-Thesen der ganzen SPD anlasten, wengleich die Zusammenarbeit mit den Neuköllner Genossen und dem Bezirksbürgermeister gut liefe: „Buschkowsky ist immer hilfreich, ein großes Glück für Neukölln“, so Murat Evlince.

Der Wind weht den Deutschen und Migranten muslimischen Glaubens momentan scharf ins Gesicht. Die Sarrazin-Thesen oder die Äußerungen von Horst Seehofer legen nahe: Der Islam passt nicht zu Deutschland, Muslime können sich nicht integrieren. Die aufgeheizte Diskussion spaltet das Land und lässt vor allem den sachlichen Umgang mit den Problemen, aber auch den Erfolgen vor Ort vermissen.

Etwa 140 Gläubige kommen regelmäßig in die Yeni-Moschee, nicht nur türkischstämmige, sondern auch konvertierte Deutsche oder albanische Muslime. Die Yeni-Moschee gehört zum Dachverband DITIB (türkisch-islamische Union der Anstalt für Religionen e.V.), einem Verband, der eigenen Angaben zufolge 70 % der in Deutschland lebenden Muslime vertritt und u.a. vom türkischen Staat finanziert wird. Aus der Türkei kommen auch die Imame, die in den Moscheen des Verbandes predigen. Was in der Vergangenheit zu Kritik geführt hat: Die Imame würden sich mit den Problemen

in Deutschland nicht auskennen, außerdem sprächen die wenigsten Deutsch. „Unser Imam spricht Deutsch, Arabisch und Türkisch. Deutschkenntnisse sind mittlerweile Bedingung für die Entsendung nach Deutschland“, so Murat Evlince. Dass Imame in Zukunft auch in Deutschland ausgebildet werden sollen, wurde unter den Mitgliedern diskutiert und für gut befunden: „Die Imame kommen dann besser hier zurecht.“ Aber auch jetzt schon nehme der Imam am interreligiösen Dialog mit Neuköllner Kirchengemeinden teil. Es sei wichtig, so Murat Evlince, dass sich generell alle Mitglieder stärker öffentlich engagierten, als dies bisher der Fall sei.

„Wir versuchen ältere und jüngere Menschen zu aktivieren, am zivilen Leben teilzunehmen und für Neukölln etwas zu tun. Man muss aber auch seine Stimme erheben, wenn man Rassismus begegnet. Rassisten gibt es überall, auch unter Migranten“, so Murat Evlince. Deshalb seien Offenheit und Engagement so wichtig.

Im eigenen Haus bietet der Moschee-Verein zusammen mit dem Türkisch-Deutschen Zentrum Integrationskurse an, Alphabetisierungskurse und Nachhilfe für Schüler. Es gibt einen Freizeitbereich für Jugendliche und regelmäßige Veranstaltungen mit der Polizei.

M. Hübn

Yeni-Moschee

Richardstraße 112,

Tel.: 030/6124156

DITIB im Internet: <http://www.ditib.de>

Transformance

„Transformance“ (Transformieren): Unter diesem Titel fand vom 29. bis zum 31. Oktober ein Kunstfestival in der Alten Post statt. Auf der dritten Etage gab es Skulpturen, Video-Installationen, Auftritte von Bands, DJ's und Solo-Künstlern. Für Kinder fanden Workshops statt, in denen sie sich verkleiden konnten.

Organisiert wurde das Festival von Ulrike Jung und Josephine Seeger, die in der Anzengruber Straße 21 das „Haus Ophelia“ betreiben, einem Ort, in dem die Frauen im Bereich Kostümbild und Video-Kunst arbeiten. Die Idee zu dem Festival entstand, weil die zwei Künstlerinnen zum einen ihre Arbeiten einem breiteren Publikum vorstellen und zum anderen, weil sie Neuköllner Künstlern ein Forum schaffen wollten, in dem Kunst der Künstler willen präsentiert werden kann. „Von Kunstschaffenden wird erwartet“, so Ulrike Jung, „dass sie alles umsonst machen. Geld verdienen meistens nur diejenigen, die damit handeln. Wir wollten dieser bescheuerten Mentalität etwas entgegen setzen.“ Zwar gab es für das „Transformance“-Festival eine Förderung, unter anderem vom Quartiersmanagement, aber letztlich hätten auch hier alle für sehr wenig bis gar kein Salär gearbeitet – die Organisatorinnen eingeschlossen.

Ulrike Jung sucht mit ihrer Kunst stets den Konsens mit „normalen“ Leuten auf der Straße, sucht das Gespräch zu Passanten, die am „Haus Ophelia“ vorbeilaufen. Den Organisatorinnen geht es dabei gerade auch um ihr nächstes Umfeld in Neukölln. Viele Menschen seien resigniert, man befinde sich in einer Zeit der gesellschaftlichen und politischen Stagnation. Die festgefahrenen Strukturen könne

man aber nicht durch Konfrontation aufbrechen, sondern man müsse die Menschen ermutigen, etwas zu tun, „alles um sich herum neu und schöner zu machen“, so Jung. Daher auch der Titel: Transformance, die Wandlung von der Stagnation zur Bewegung, zum Handeln. Die Kunst kann dabei eine aktive Rolle übernehmen, vorausgesetzt, sie ist „berührbar“. Beim Transformance-Festival wurde deshalb bewusst auf eine Bühne verzichtet, damit auch die BesucherInnen Teil des Ganzen sein können.

Wenn es nach den Vorstellungen der Organisatorinnen geht, wird sich das Festival auf jeden Fall wiederholen, wenngleich alle Beteiligten kein Geld damit verdient hätten.

M. Hühn



Foto: M. Hühn

Verwandlung durch Verkleidung: Kinderworkshop auf dem Festival

Junge Architekten planen ihren Spielplatz

Die „super Super-Höhle“, die „größte Tunnelrutsche der Welt“ oder die „Monsterbahn“. Die sogenannte „Heistrospielplatzkommission“ hat klare Vorstellungen, wie das Außengelände der Kita der evangelischen Brüdergemeinde umgestaltet werden soll. Zur Erinnerung: Anfang des Jahres konkurrierten Berliner Einrichtungen um Fördergelder für Baumaßnahmen aus dem Quartiersfonds 4 der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung. Die Kita erhielt den Zuschlag, rund einhundertachtzigtausend Euro können



Foto: M. Hühn

Modell eines Bolzplatzes, gebaut von der Heistrospielplatzkommission

nun in den überfälligen Umbau der Freifläche investiert werden. Für die Kirchengemeinde und die Kita war von Anfang an klar, dass die Kinder in die Planungen mit einbezogen werden sollen. Realisiert werden die Planungen von BERLINbewegt, einem gemeinnützigen Verein, der

sich auf Kitas, Bewegungsflächen und Schulen spezialisiert hat. Deren Mitarbeiterinnen Birgit Funke, Gilja Geiß und Nicole Eichler bastelten denn auch mit der „Heistrospielplatzkommission“ die Modelle, die als Grundlage für die professionellen Entwürfe dienen sollen. „Heistro“

steht dabei für „Heinzelmännchen und Strolche“, die Namen der zwei Kita-Gruppen, die beteiligt waren. Innerhalb von nur drei Stunden entstanden Klettergerüste, Höhle, Monsterbahn, Rutschen und Schaukeln und vieles mehr. Kitaleiterin Frau Damerow: „Wir haben sogar auf die Mittagspause verzichtet, weil die Kinder so intensiv am Basteln waren. Kinder können das, wenn sie etwas machen, das sie interessiert.“ Die fertigen Modelle wurden am 3. November von den Kindern zunächst VertreterInnen der Kir-

chengemeinde und des Quartiersmanagements präsentiert, am Nachmittag dann den Eltern. Die Aufgabe von BERLINbewegt besteht nun darin, bis zum 1. Dezember die Vorstellungen der Kinder in „richtige“ Entwürfe umzusetzen.

M. Hühn

Ab Januar 2011 für Geschäftsleute

Gewerbeberatung im Kiez



Schwieriges Terrain: Einzelhandel auf der Sonnenallee

Geschäfte und Gewerbetreibende im Kiez kommen und gehen. Einige können sich etablieren, aber viele kleinere verschwinden wieder, wenn ihnen Geld und Atem ausgehen. Zu schaffen macht den Geschäften in der Regel, dass zahlungskräftige Käuferschichten fehlen und dass sie mit ihren Problemen zwar nicht alleine sind, aber häufig allein gelassen werden.

In einem Auswahlverfahren hat der Quartiersrat nun die mpr-Unternehmensberatung damit beauftragt, die Situation im Kiez zu untersuchen, Gewerbetreibende zu beraten und gemeinsame werbewirksame Aktionen zu organisieren. Ziel ist es, den Bestand durch Beratung und Begleitung zu sichern und Neansiedlern im Quartier Beistand zu gewährleisten. Die mpr-Unternehmensberatung hat bereits in einigen Quartiersgebieten Erfahrung gesammelt, unter anderem im QM-Gebiet Richard-

platz-Süd und in Weddinger Quartieren. Sie ist vor allem auf die Beratung von Existenzgründern und von kleinen sowie mittelständischen Unternehmen spezialisiert. Besonderes Augenmerk legt mpr dabei auf die Unterstützung von Gewerbetreibenden nicht-deutscher Herkunft.

Der mpr-Mitarbeiter Eberhard Mutscheller wird ab Januar Gewerbetreibende im Kiez aufsuchen, ihren Bedarf ermitteln und zusammen mit ihnen Strategien entwickeln, wie sie erfolgreich wirtschaften können. Ab Mai 2011 sind darüberhinaus regelmäßige Gewerbetreffen geplant, bei denen interessante Informationen vermittelt werden und die Teilnehmer die Möglichkeit zum Austausch haben werden. Das Angebot wird über das Quartiersmanagement finanziert und ist für alle Teilnehmenden kostenfrei.

M. Hühn

Street Players bekommen ein Büro

Die Street Players, die sich im Auftrag des QM's um die Freizeitangebote für männliche Kinder und Jugendliche im Kiez kümmern, beziehen ab Ende November ein eigenes Büro in der Sonnenallee 158. Es wird kein offener Jugendtreff sein, sondern soll als Anlaufstelle und als Ort für kleinere Angebote in der kalten Jahreszeit dienen. Unter anderem ist dort eine Rap-Werkstatt für jüngere und ältere Jungs geplant. Außerdem hat sich jetzt eine Möglichkeit ergeben, Sport in einer Halle zu betreiben: Dienstag 16-18 Uhr in der Richard-Grundschule, wo sich die Kids hauptsächlich dem Fußball sowie verschiedenen Bewegungsspielen widmen können. Eine weitere Halle wird aber gesucht, da die Altersgrenze in der Richard-Grundschule bei 12 Jahren liegt. Die Termine und Angebote der Street Players findet Ihr unter www.street-players.de.

Kontakt: Norman und Rahim, Tel.: 01577-5962300 oder per Mail an a.yildirim@nbh-neukoelln.de, n.koltsch@nbh-neukoelln.de.

Impressum

Herausgeber:
Quartiersmanagement
Ganghoferstraße
Donaustraße 78, 12043 Berlin
Tel.: 030-6808 5685 0,
Fax: 030-6808 5685 19
E-Mail: team@qm-ganghofer.de
www.qm-ganghofer.de
V.i.S.d.P.: Ulli Lautenschläger
Redaktion/ Layout: Mathias Hühn
Druck: Ronald Fritzsch,
Auflage: 2.000

Der Ganghofer
wird gefördert von:

